



Medienunterlage

Innsbruck, am 5. Mai 2020

Telefon +43 (0) 512/508-1901

Fax +43 (0) 512/508-741905

pr@tirol.gv.at

DVR:0059463

Coronavirus: Medizinische und klinische Forschung in Tirol – Forschungsschwerpunkte / Projekte

Aufbau und Entwicklung schneller und zuverlässiger Tests zum Nachweis des Virus – Ischgl Studien

Im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie des Instituts für Virologie der Medizinischen Universität Innsbruck wird aktuell ein Testverfahren zur Bestimmung von Antikörpern geprüft, um gesicherte Informationen über die Verbreitung von Infektionen in Ischgl zu erhalten. Ischgl ist früh und hart von der Coronavirus-Pandemie getroffen worden. Es wurden über 1.000 Personen aus Ischgl auf das Coronavirus getestet und das Blut mit einem der Antikörpertests untersucht. Hierfür war das Team der Medizin Uni Innsbruck fünf Tage lang in Ischgl. Weitere Informationen finden sich unter: www.i-med.ac.at/mypoint/news/744964.html

Telegesundheitssystem COVID-19

Das Coronavirus stellt eine außergewöhnliche Belastung für die nationalen und internationalen Gesundheitssysteme dar. Mit diesem Projekt der Med Uni Innsbruck (Universitätsklinik für Innere Medizin, Kardiologie) mit Unterstützung der tiroler Kliniken soll die Anwendung von Telegesundheitssystemen im Rahmen häuslicher Quarantäne durchgeführt werden. Bei PatientInnen mit nachgewiesener Erkrankung am Coronavirus in häuslicher oder vergleichbarer Quarantäne kann es trotz anfänglich nur geringer Beschwerden in einer zweiten Erkrankungsphase eine Verschlechterung der Erkrankung ergeben – vor allem bei HochrisikopatientInnen. Das Telegesundheitssystem COVID-19 bietet eine effektive Möglichkeit, die PatientInnen in häuslicher Quarantäne laufend zu überwachen und bei Verschlechterungen rechtzeitig zu intervenieren.

Unterstützung biomedizinischer Forschung im Bereich der Untersuchung potentieller Übertragungswege des Coronavirus von positiven Müttern auf das Neugeborene

Die vorliegende Studie der Universitätsklinik für Pädiatrie II (Neonatologie) hat unter anderem zum Ziel, anhand einer systematischen Untersuchung von Neugeborenen von am Coronavirus erkrankten Müttern Wissenslücken hinsichtlich potentieller Übertragungsmöglichkeiten von der Mutter auf das Kind zu schließen und hiermit zusätzliche Entscheidungsgrundlagen hinsichtlich

effektiver Prävention und klinischem Management in der Betreuung von Neugeborenen zu bieten.

Entwicklung neuer Diagnostika gegen das Coronavirus

Am Institut für Hygiene und Medizinische Mikrobiologie wird das körpereigene Antiseptikum N-Chlortaurin (NCT) erforscht, welches als aktive Chlorverbindung gegen alle Arten von Erregern (Bakterien, Viren, Pilze, Protozoen) wirksam ist. Das Ziel der Studie ist es, den Einsatz von N-Chlortaurin zur inhalativen Anwendung bei Coronavirus-Erkrankungen zu erforschen. Hauptziel soll es sein, den Krankheitsverlauf abzuschwächen und dadurch den Aufenthalt an der Intensivstation zu vermeiden bzw. zu senken.

Mittel- und langfristige Auswirkungen auf die psychische Gesundheit von Kindern im Alter von 3-12 Jahren

Ziel des 24-monatigen Projektes der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie ist die langfristige Erfassung von Angst-, Stress- und Traumasymptomen bei 3- bis 12-jährigen Kindern. Durchgeführt wird die Studie in Nord- und Südtiroler Kindergärten und Schulen. Die kindliche Belastung wird von den Eltern sowie KindergärtnerInnen/LehrerInnen eingeschätzt, und zusätzlich schätzen sich die 8 bis 12-Jährigen selbst ein. Aufgrund dieser gewonnenen Erkenntnisse wird ein Früherkennungsinstrument für Belastungssymptome entwickelt. Zeitgleich sollen mit fachspezifischen Einrichtungen Auffangsysteme für solch belastete Kinder eingerichtet werden.

Menschen mit psychischen Erkrankungen Quarantäne und soziale Isolation – psychosoziale Auswirkungen

Angesichts der Coronavirus-Pandemie warnen psychiatrische Fachgesellschaften weltweit vor einer Verschlechterung der Symptomatik von Personen mit psychischen Störungen. Dementsprechend soll in diesem Projekt untersucht werden, inwieweit sich die Coronavirus-Pandemie und die damit verbundenen Quarantänemaßnahmen auf den psychischen Zustand von Menschen mit psychischen Erkrankungen auswirken. Im Zentrum der Untersuchung der Universitätskliniken für Psychiatrie I und II stehen die Auswirkungen von unterschiedlichen Quarantänebedingungen (Nord-, Ost- und Südtirol). Um längerfristige Effekte erfassen zu können, werden nach sechs bzw. 18 Monaten follow-up Untersuchungen durchgeführt.